

che Anstrengung macht die Botschaft des Evangeliums lebendig und lebenspendend, und die Kirche wird dann durch das Zeugnis zu diesem Evangelium einen Dienst für das Leben in Asien abzulegen imstande sein. Die asiatischen theologischen Bemühungen sollten aus dieser pastoralen Rücksicht verstanden werden.

Der konkrete Kontext des asiatischen Christentum trägt einen plurikulturellen und multireligiösen Charakter. Die großen Zivilisationen und die Erfahrungen aus der Geschichte, die die asiatischen Christen mit ihren Nachbarn aus den anderen Religionen teilen, stellen ein reiches Erbe dar, das sie nicht zurückweisen können. Es ist vielmehr so: Wenn dieser Reichtum in Dialog mit dem christlichen Glauben gebracht wird, dann kann dies ganz neue Möglichkeiten eröffnen, neue Dimensionen und Reichtümer in unserem Glauben ans Licht zu bringen.

Die asiatische Theologie sollte auf ihrer eigenen Basis und in bezug auf die gesamte Situation in Asien gesehen und bewertet werden. Es besteht häufig die Versuchung, in die asiatische Theologie bestimmte frühere Häresien, mit denen die Kirche sich auseinandersetzen mußte, hineinzulesen. Dies kann dann zu einem Schattenboxen mit der asiatischen Theologie führen. Eine Unterscheidung zwischen der tatsächlichen Situation und den eingebildeten Gefahren könnte helfen, die Atmosphäre für einen fruchtbaren Dialog mit der asiatischen Theologie zu klären, die letztendlich sich

dem Dienst am Evangelium in Kontinuität mit der *gesamten Tradition* der Kirche verpflichtet weiß. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, aufeinander zu hören und miteinander Dialog zu führen. Diese Gelegenheit zu verpassen, könnte unglücklicherweise die Zukunft der asiatischen Christenheit und ihre Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen.

Zum Schluß muß gesagt sein, daß die asiatische Theologie kein Fertigprodukt ist. Sie befindet sich in einer Periode der Schwangerschaft. Diese Theologie ist geprägt von einem Bewußtseinszustand des Suchens, wie auch die Kirche auf diesem Kontinent sich selbst als auf einer Pilgerschaft befindlich versteht. Die asiatische Theologie, um einen anderen Vergleich zu gebrauchen, ist in einem Wachstums- und Reifungsprozeß, wobei keine zwei Früchte einander gleich sind. Es gibt eine innere Dynamik des Erdreichs und der Zeit, die berücksichtigt werden müssen, und wir dürfen vertrauensvoll hoffen, daß dies dem Christentum im neuen Jahrhundert zum Vorteil gereichen wird. Was wir verlangen, ist, Weitsicht zu zeigen und genug Zeit zu geben, wie dies der weise Gamaliel vorgeschlagen hat (Apg 5,38–39), damit die Frucht reifen kann. Vorzeitige Interventionen von außen, die asiatische Frucht mit Macht zum Reifen zu bringen, werden nur einen bitteren Nachgeschmack im Mund hinterlassen. Dann könnte sich natürlich keiner beschweren, weil dieser saure Geschmack von uns selbst verschuldet wurde. *Felix Wilfred*

## Wunsch nach Heil und Heilung

### Techniken und Angebote des parareligiösen Marktes

*Der Esoterik-Markt boomt und ist in seinem reichlich bunten Angebot kaum noch zu überschauen. In einem knappen Durchblick stellt der folgende Beitrag eine Auswahl der auf dem parareligiösen Markt am meisten verbreiteten esoterischen Techniken vor. Thomas Körbel ist zur Zeit Mitarbeiter des Referates Sekten und Weltanschauungsfragen im Seelsorgeamt der Erzdiözese Freiburg und arbeitet an einer Dissertation zum Themenbereich Parareligiosität.*

Die Interaktion von Kultur und Religion verändert sich seit einigen Jahrzehnten tiefgreifend. Waren es in den 30er Jahren noch Lebensreformbewegungen, in den 60er und 70er Jahren die Gurubewegungen, die als eine neue Form religiöser Institutionalisierung auftraten, so entwickelte sich daraus seit den 80ern die sogenannte New Age Bewegung und die heute unter dem Begriff Esoterik firmierende Szene freier, institutionell kaum noch gebundener Anbieter vielfältiger Methoden von Hilfen zur Lebensbewältigung.

Viele Zeitgenossen suchen heute außerhalb der christlichen Spiritualität nach Weisheitslehren, nach Meditationstechniken, nach Lebenshilfe, wobei diese Formen und Praktiken alltäglicher Religiosität nicht nur außerhalb der Kirche vorzufinden sind. Die kirchliche Verkündigung trifft anscheinend in vielen Bereichen nicht mehr den Kern des Lebensgefühls. Beim Besuch einer Esoterik-Messe läßt sich beispielsweise beobachten, daß sich zu einem Großteil Frauen mittleren Alters für die Angebote interessieren, die hohen Kosten für Work-

shops und Seminare lassen vermuten, daß finanziell besser Gestellte angesprochen werden (sollen) und schließlich klin-gen manche Formulierungen auf den Werbebroschüren da-nach, daß Singles als Zielgruppe anvisiert sind. Diese scheinen die Angebote auch zu nutzen, hier regelt offensichtlich die Nachfrage das Angebot und umgekehrt.

## Marktesoterik und Systemesoterik

Dabei greift der oft erhobene Vorwurf eines individuellen Synkretismus oder der Fast-Food-Mentalität gegenüber den Kundinnen und Kunden dieses Lebenshilfemarktes zu kurz. Eine nicht institutionell gebundene religiöse Praxis macht es natürlich einfach, die spirituellen Techniken und momentanen Zugehörigkeiten zu wechseln. Daher finden sich hier viele Angebote, die (zumindest in der Theorie) schwerlich miteinander in Verbindung zu bringen sind, jedoch gleichzeitig nebeneinander praktiziert werden. Für eine Gesellschaft mit vielen mobilen Singles scheinen die esoterischen Methoden und kurzzeitigen Gemeinschafts-Inputs auf Wochenendworkshops gut zugeschnitten. Ein Blick auf die Anbieterseite läßt aber durchaus auch längerdauernde Zugehörigkeiten und Methodentreue erkennen.

Ein Blick in die Kleinanzeigen der Tageszeitungen und in die Workshop- und Seminarangebote zeigt, daß der Lebenshilfemarkt zu einem Großteil tatsächlich von Mehrfachanbietern geprägt ist. Ein Gesetz zur Regelung der Lebensbewältigungshilfe könnte in diesen schwammigen Markt selbsternannter Therapeuten und Heiler mit fraglichen Qualifikationen einiges an Klarheit bringen.

Für einen Überblick über einige auf dem parareligiösen Markt (wie er in Anlehnung an *Mircea Eliade* genannt werden kann) vorzufindende Methoden und Techniken esoterischer Lebenshilfe muß zunächst der Begriff der Esoterik selbst differenziert betrachtet werden. Denn Esoterik bezeichnet eigentlich ein aufgrund seiner verborgenen Natur nicht näher zu benennendes individuelles Wesensgeheimnis, etwas „Heiliges“. Es ist aufgrund seiner inneren (griech.: *esóteros*, das Innere) Dimension nicht auf der Ebene der Phänomene bzw. des Offenbaren zu finden. Darüber hinaus bezeichnet Esoterik eine historische Erscheinungsform von gemeinschaftsbildender Weisheitssuche, die in Europa seit dem 14. Jahrhundert auftritt.

Im Folgenden sollen unter den Begriff Esoterik im Gegensatz dazu aber sichtbare, greifbare, vor allem aber käuflich zu erwerbende Techniken und Angebote des parareligiösen Marktes gefaßt werden, kurz: das, wenn auch religionshistorisch nicht korrekt, aber umgangssprachlich als „Esoterik“ Bezeichnete. Doch auch in diesem Bereich muß weiterhin unterschieden werden zwischen der Marktesoterik (auch mit den eher wertenden Begriffen Konsumesoterik, Vulgäresoterik, Pseudo-esoterik etc. belegt) und der Systemesoterik. Zu den Anbie-

tern von Systemen, d. h. von ausgearbeiteten Lehrgebäuden mit in sich noch einmal vielfältig unterscheidbaren esoterischen Sinnangeboten, zählen Gemeinschaften wie z. B. *Anthroposophen* und *Rosenkreuzer*. Aufgrund ihrer institutionalisierten und ausgearbeiteten, jedoch nicht selten unveröffentlichten und der Allgemeinheit unzugänglichen, nur Mitgliedern vorbehaltenen Lehren zählen sie zu den Systemesoterikern. Sollten einige dieser Gruppen ihre Lehren veröffentlichen, wären mit ihnen eine Auseinandersetzung oder sogar ein „theologisch-esoterischer“ Dialog möglich; teilweise wird ein solcher bereits mehr oder weniger intensiv geführt. Auf dem esoterischen Markt finden sich viele seriöse Psycho- und Körpertherapien (Gestalttherapie, Familientherapie etc.) und therapieähnliche Angebote (z. B. Tanztherapie, Aromatherapie etc.). Einen Überblick über das breite Angebotsspektrum bieten etwa *Susanne Seiler: Die richtige Therapie finden. Ganzheitliche Methoden für Körper, Geist und Seele im Überblick.* Reinbek bei Hamburg, Juli 1998; und *Hilarion G. Petzold (Hrsg.): Die neuen Körpertherapien.* München, 1992.

Der Wunsch nach Heil, hier verstanden als etwas, das erkaufte, erlernt wird und gut tut, und Heilung im Sinne von Genesung steht vermutlich hinter den meisten Angeboten. Auch wenn es sich vielleicht um überzogene Bedürfnisse handelt und die Menschen nach einem unerreichbaren Vollkommenheitsideal streben („Der moderne Mensch will die höhere Gewalt nicht erleiden, sondern sein“, *Peter Sloterdijk*), auch wenn vermutlich allzu leicht ein optimistischer Fortschrittsglaube auf die Wirksamkeit der jeweiligen Methoden und Angebote projiziert wird, z. B. wenn bei astrologischen Beratungen oder beim Handlesen mit Computeranalysen gearbeitet wird (Mechanisierung der Lebenshilfe?! – all diese kritischen Einwände in Rechnung gestellt, muß doch gefragt werden, ob sich vielleicht genau darin heute die Annahme der eigenen, menschlichen Gebrochenheit ausdrückt.

Als Instrument zum Wahrsagen ist das Kartenspiel *Tarot* wohl am ehesten bekannt. *Hartmut Zinser* schätzt in seinem 1997 erschienenen Buch „Der Markt der Religionen“, für 15–37 Prozent der an sogenannten „okkulten Praktiken“ Interessierten, gehöre das Kartenlegen zum Alltag. Wie kaum ein anderes ist Tarot aber auch zur individuellen Praxis zur Selbsterforschung geeignet, indem die Bilder und Symbole auf den Karten interpretiert und meditiert werden. Ursprüngliche Formen des Tarot tauchen spätestens in der Renaissance auf. Erst im 18. Jahrhundert wurde der Tarot für die Wahrsagerei (Divination) entdeckt, ursprünglich scheint dafür das gewöhnliche Kartenspiel in Gebrauch gewesen zu sein. Für die Esoterik wurde der Tarot entdeckt von Antoine Court de Gébelin (1725–1784), der einen ägyptischen Ursprung vermutete. Die Ikonographie des Tarot ist jedoch rein mittelalterlich. Okkultisten des 19. Jahrhunderts erst haben den Tarot zum Weisheitsbuch des altägyptischen Gottes Thoth und damit zum Initiationsinstrument erklärt.

Der Tarot wurde vom *Hermetic Order of The Golden Dawn* intensiv, jedoch nicht immer konsequent auf seine ideengeschichtlichen Hintergründe und auf seine Bezüge zu anderen esoterischen Wegen, z. B. der Astrologie, erforscht. Dadurch wurde er zum synkretistischen Kochtopf der Gegenwart, wo alles mit allem „zu tun hat“. Die bekanntesten und gebräuchlichsten Versionen des Tarot sind heute das von *Arthur Edward Waite* (1857–1942) entworfene und von *Pamela Coleman Smith* gezeichnete, 1910 bei der Firma Rider and Company in London erschienene Rider-Waite-Tarot und das von *Lady Frieda Harris* (1877–1962) in Zusammenarbeit mit *Aleister Crowley* (1875–1947) gezeichnete sogenannte Thoth-Tarot, das erst Mitte der 60er Jahre Verbreitung fand. In der Bewegung um *Bhagwan Sri Rajneesh*, der sich später Osho nannte, wurde ein eigens entwickelter Tarot wohl zuerst zu therapeutischen Zwecken benutzt. Es gibt heute über 200 verschiedene Tarotspiele, die zum Teil nur noch den Namen mit dem traditionsreichen Kartenspiel gemeinsam haben. *Astrologie* ist neben dem Tarot eine weitere „Säule“ westlicher Esoterik. Sie ist die Lehre von den Beziehungen, die die Planeten des Sonnensystems zueinander haben. Die Deutungen dieser Beziehungen werden auf viele, hauptsächlich private Lebensbereiche angewendet; angeboten werden Ehe-, Familien-, Partnerschaftshoroskope etc. Der Stand der Sonne bestimmt dabei das Tierkreiszeichen. Methode der Deutung astrologischer Konstellationen ist das Horoskop, in dem die Planetensymbole in sogenannten Häusern, die den realen Lebensraum symbolisieren und entsprechend ihrer Stellung mit den Winkeln von jeweils ca. 0°, 60°, 90°, 120° und 180° (sog. Aspekte) zueinander eingezeichnet sind. Das Horoskop wird anhand der Geburtsstunde und des Geburtsortes des Menschen individuell errechnet. Zeitungshoroskope können diesem Anspruch nicht gerecht werden.

### In christlichen Kreisen beliebt: das Enneagramm

Weiterhin werden über die Lehre der Analogie, den Entsprechungen zwischen Mikro- und Makrokosmos und den Zuordnungen der vier Elemente die Charaktereigenschaften des Ratsuchenden gedeutet. Die Möglichkeit, Entsprechungen zu den Tarotkarten, zu Edelsteinen, zu Organen und Heilpflanzen etc. zu finden, sind innerhalb der „senkrechten“ Weltanschauung von Analogien nahezu unbegrenzt. Hier liegt die Möglichkeit und die Grenze des Astrologen, seiner Erfahrung und seiner Kenntnisse. Lebensumstände können in einer seriösen astrologischen Beratung ähnlich wie in einer Psychotherapie bearbeitet werden, ohne einen „Zwang“ oder Einfluß der Sterne postulieren zu müssen.

In christlichen Kreisen ist eine Typenlehre verbreitet, die Ähnlichkeiten zur Astrologie aufweist: das *Enneagramm*. Es stammt entgegen der vielfach zu hörenden Meinung nicht aus einem christlichen Kontext. Es wurde insbesondere

durch *Georg Iwanowitsch Gurdjieff* (1865?–1949) im Westen verbreitet und ist vermutlich von den islamischen Sufis entwickelt worden; andere Quellen nennen den südamerikanischen „Mystiker“ *Oscar Ichazo* und seinen Schüler, den Psychiater *Claudio Naranjo* als Urheber: beide hätten das Enneagramm in den 70er Jahren veröffentlicht.

Anders als die Astrologie mit den zwölf Typen unterscheidet das Enneagramm nur neun (griech.: ennea) Charaktere, die auch in Form eines Kreisbildes dargestellt werden. Es beschreibt die Ego-Strukturen und benennt unterbewußte Verhaltensantriebe, also versteckte Motive, die der Verwirklichung eines spirituellen Ideals entgegenstehen. Dabei gilt es herauszufinden, welchem der neun Typen man sich zuordnen kann. Das Enneagramm wird in Selbsterfahrungsgruppen und Persönlichkeitsseminaren gelehrt.

Die *Bachblütentherapie* wurde begründet von dem Arzt *Edward Bach* (1886–1936). Er entdeckte sieben charakterliche Persönlichkeitstypen bei seinen Patienten mit entsprechenden sieben Gemütszuständen und sieben Formen von Harmoniestörungen: Angst, Unsicherheit, mangelndes Interesse für die Gegenwart, Einsamkeit, Überempfindlichkeit für Einflüsse und Ideen, Mutlosigkeit und Verzweiflung, übertriebene Sorge um das Wohl anderer. Bach hielt diese Harmoniestörungen der Persönlichkeit für die Ursache aller Krankheitserscheinungen. Er galt als besonders sensitiv und soll dadurch entdeckt haben, daß bestimmte Pflanzenessenzen diese Gemütszustände beeinflussen können.

Dabei bezog er sich nicht auf eine chemische, sondern auf eine von ihm gefühlte energetische Wirkkraft der 38 Pflanzen, die an ausgewählten Orten in England wachsen. Die Blüten sollen an einem warmen Sommertag bei voller Sonneneinstrahlung gepflückt werden und bleiben dann einige Stunden in der Sonne stehen; damit wird das Wasser mit der Blütenenergie energetisch imprägniert (einige der Essenzen werden auf andere Art hergestellt) und schließlich mit Alkohol haltbar gemacht. Die Essenzen werden in Vorratsflaschen (engl.: Stockbottles) abgefüllt und sind im Handel erhältlich, sollen aber zu Behandlungszwecken weiter verdünnt werden.

Unter *Reiki* (jap.: Geist-Kraft) versteht man eine universale Lebensenergie zur Selbstheilung und zur Heilung der Welt. Mehrere Traditionen berufen sich als Gründer auf *Mikao Usui* (angeblich 1865–1929, nach anderen Quellen bereits im 18. Jahrhundert), der das Reiki-System entwickelt oder in alten Sanskrit Schriften entdeckt haben soll. Wer Usui war, ist unklar, manche Quellen geben ihn aus als christlichen Mönch in Kyoto, andere als japanischen Arzt, der in Chicago promoviert haben soll.

Heute streiten sich die zwei größten Reiki-Traditionen um das wahre Erbe: die *Reiki Alliance* von *Phyllis Lei Furomoto* und die *American International Reiki Association* (A.I.R.A.), die sich heute *The Radiance Technique Association International* (T.R.T.A.I) nennt von *Barabara Ray*. Das Ausbil-

dungsprogramm der Reiki Alliance sieht vier Grade vor: Reiki 1. und 2. Grad, Meister und Lehrer. Die American International Reiki Association verleiht die Einweihung in sieben Stufen; Einweihungen sollen dabei bis zu 20 000 Mark kosten. Reiki wird durch „Berührung“ mit den Händen weitergegeben.

## Edelsteine harmonisieren menschliche Energiezentren

Körperliche Zuwendung kann heilsam sein, was Reiki auch in christlichen Kreisen beliebt macht. Hier wird Reiki oftmals mit Jesu Heilshandlungen gleichgesetzt. Insofern Reiki nur als therapeutische Kommunikation mit dem eigenen oder fremden Körper und ohne weltanschauliche Implikation verstanden wird, ist es noch einmal neu zu bewerten. Ein solches Tun kann aber vom Selbstverständnis von Reiki her eigentlich nicht mehr Reiki genannt werden. Denn „Rei-ki“ kommt keinesfalls aus einem weltanschaulich neutralen Kontext (man denke an das zugrundeliegende asiatische Menschenbild und die Ki-Religiosität) und die Anbieter kommen oft aus esoterisch geprägten Bewegungen (z. B. Osho). Problematisch kann Reiki weiterhin werden, wenn es als magisches Fernheilsystem praktiziert wird. Reiki versteht sich als mit allen Glaubensrichtungen vereinbare Technik. Es soll unabhängig vom Glauben an diese Methode funktionieren. Das Reiki-Handbuch (B. Baginski, Sh. Sharamon, Reiki, Universale Lebensenergie, Synthesis Verlag 1985, S. 112) behauptet deshalb folgerichtig, daß mit Reiki auch leere Autobatterien wieder aufgeladen werden können.

Energiearbeit findet sich in vielen verschiedenen Variationen und Mischungen auf dem Heils- und Heilungsmarkt. Bei einigen Methoden sollen die negativen Energien aus dem Körper gezogen werden. In einem elektrischen Gerät oder in Magnetfeldern (z. B. in der Bioresonanztherapie, Pyramiden), mit Edelsteinen oder vom Behandler selbst (vgl. Reiki) sollen sie umgewandelt und als positive (feinstoffliche) Energie dem Körper wieder zugeführt werden. Die Feinstofflichkeit drückt nichts Materielles aus, die Energie ist auch nicht physikalisch meßbar, sondern nur durch spirituelle Schulung der Sinne („Hellsehen“ etc.) erfahrbar. Ähnliche Ansätze finden sich auch in der Aura- oder Kirlianfotografie, in denen feinstoffliche Energien sichtbar und damit behandelbar gemacht werden sollen.

*Edelsteine*, die in den letzten Jahren durch das Hildegard-Jubiläum auch unter Christen eine neue Faszination ausgelöst haben, hat man seit alters her mit höheren Kräften in Verbindung gebracht. Pulverisierte Edelsteine galten schon früh als Heilmittel. Ihre heilende Wirkung und faszinierende Ausstrahlung ist nach wie vor unangefochten. Edelsteine werden u. a. benutzt, um die Chakren (sieben Energiezentren im menschl-

chen Körper, die in asiatischen Menschenbildern mit den Hauptnervenknoten korrespondieren) zu harmonisieren bzw. zu reinigen, das jeweils verwendete Medium soll negative Energieblockaden auflösen; damit ist auch der Gedanke verbunden, negatives Karma aufzulösen („Karmaclearing“, Chakra-Arbeit). Jedem Chakra sind Farben und emotionale Zustände zugeordnet. Solche Harmonisierungen werden nicht als spiritueller Selbstzweck verstanden, sondern sollen dazu dienen, mit den Menschen und der Umwelt so zu leben, daß sich der kosmische Schöpfungsplan erfüllen kann. Dazu gehören auch gesunde Ernährung, Meditation und Kreativität.

*Körperarbeit* (Bodywork) macht wohl den größten Teil des esoterisch-lebenshilflichen Marktes aus; auch hier sind auffallend viele Formen feststellbar. Es geht vom bloßen Wahrnehmen des Körpers und seiner Bewegungen (z. B. Eutonie, Eurythmie, Tanz, Craniosacral Balancing, Alexander-Technik etc.) bis hin zu Aurafühlen und -sehen. Körperarbeit wird als ganzheitlich verstanden, immer ist das Seelische und Geistige mitgemeint (z. B. Atemtherapie, Rebirthing, Massage, Harmonisieren der Chakren etc.).

Eine die sexuelle Dimension der Körperarbeit besonders betonende Technik ist das *Tantra*. Mann und Frau besitzen nach dieser, ursprünglich hinduistischen, Geheimlehre zwei verschiedene Pole kosmischer Energie. Im Koitus werden diese Energien vereinigt und die beteiligten Menschen erfahren eine rituelle und sakramentale Erneuerung ihrer ursprünglichen Lebensenergie. Ziel ist über die sexuelle Verbindung hinaus die Vereinigung mit dem Göttlichen. Eine der offensten Formen der esoterischen Spiritualität ist der vielfach praktizierte *Schamanismus*. Hier werden nahezu alle ethnischen Religionsformen und Praktiken integriert und universalisiert. Das Spektrum der Angebote reicht von indischen Schwitzhütten und afrikanischen Trommelkursen bis zu tibetischer Geisterbeschwörung, von keltischer Göttinnenverehrung über Voodoo bis zu spiritueller Ökologie. Selbst die Trancezustände hervorrufende Techno-Musik wird als Erweckung schamanistischer Bewußtseinszustände interpretiert.

Experimente mit psychedelischen Drogen (Hanf, LSD) gehören zu den magischen Ritualen, die ekstatische Zustände (z. B. Seelenreisen, mystische Einheitserfahrungen) des Schamanen hervorrufen sollen. Ahnenkult, Geisterbeschwörungen und Orakeltechniken sind ebenfalls fester Bestandteil dieser ursprünglich archaischen Religiosität. Zur Schamanin bzw. zum Schamanen wurden Menschen ursprünglich initiiert. Zum Schamanen war man berufen, es galt, strenge rituelle Vorschriften einzuhalten, Ziel war (und ist?) eine Vermittlung zwischen Diesseits und Jenseits, die eine erlösende, jedoch zumindest schützende Funktion für diese Welt hat(te). Solche Initiationen geschehen heute weniger in Form von strenger Askese, Schmerz und gesellschaftlicher Isolierung; der heutige Schamanismus versteht sich aber als der Weg der ursprünglichsten Religiosität des Menschen.

Bundesweite Statistiken zur Verbreitung der verschiedensten Angebote, Angaben darüber, von welchen Personen sie wie häufig und wie lange angeboten oder genutzt werden, lassen sich kaum finden, regionale Erhebungen sind bisher nur wenige durchgeführt worden. Mit einer Beschreibung der esoterisch-neureligiösen Phänomene allein ist noch keine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Gesamtphänomen Esoterik geleistet. Eine solche muß auch danach fragen, wel-

ches die geistesgeschichtlichen, religionswissenschaftlichen und gesellschaftlichen Hintergründe der Angebote sind, welche Bedürfnisse dadurch bei den Kunden und Kundinnen getroffen werden. Diese müßten aber nicht nur fragen, was gut tut und wobei sie sich wohl fühlen, sondern die Hintergründe und ihre eigenen Bedürfnisse reflektieren und kritisch auf ihren behaupteten Heilsanspruch überprüfen.

Thomas Körbel

## Angst vor Hodschas im Staatsdienst

Streit um islamischen Religionsunterricht in Hessen und Berlin

*Für den islamischen Religionsunterricht in Deutschland muß eine Lösung gefunden werden. Hauptproblem war und ist die Frage nach einem muslimischen Ansprechpartner für den Staat. Barbara Huber-Rudolf von der „Dokumentationsleitstelle Christlich-Islamische Begegnung“ (CIBEDO) beschreibt neue Initiativen zum Religionsunterricht, von denen sich die Islamische Religionsgemeinschaft in Hessen und die Islamische Föderation in Berlin Erfolg versprechen.*

In Hessen hatte sich vor einigen Jahren ein Islamischer Arbeitskreis gebildet, der sich unter anderem die Einführung des islamischen Religionsunterrichts zum Ziel gesetzt hatte. Der Arbeitskreis bestand aus Vertretern verschiedener islamischer Verbände. In vorbereitenden Gesprächen mit dem Kultusministerium wurde die Notwendigkeit der Gründung einer Religionsgemeinschaft bestimmt, die im Gegensatz zum Arbeitskreis aus Einzelpersonen bestehen müsse; zudem sollten die Kriterien gelten, die auch schon bei der Diskussion um den *Körperschaftsstatus* genannt wurden, vor allem das der Gewähr der Dauer. So konstituierte sich die Islamische Religionsgemeinschaft in Hessen (IRH) zu Beginn des Jahres 1998 und organisierte Wahlen über die im ehemaligen Arbeitskreis angeschlossenen Moscheeverbände zum Zeitpunkt des islamischen Opferfestes. Zum Ende des Jahres gehörten der IRH 6000 Mitglieder an.

Das Konzept des Religionsunterrichts, das die IRH vorlegte, orientiert sich an den Bedingungen des Kultusministeriums, in erster Linie die, daß der Unterricht in deutscher Sprache erteilt werden muß. Die vorgesehenen Lehrer sollten die Lehrbefähigung an einer Universität erwerben, weshalb die IRH auch die Errichtung von Lehrstühlen für Islamwissenschaften forderte. Die IRH warb mit der Vorbeugung einer Einflußnahme fundamentalistischer Meinungen und mit der Unterstützung einer sinnvollen Integrationspolitik für ihr Konzept (vgl. dazu: Konzept der Islamischen Religionsge-

meinschaft in Hessen über die Erteilung des islamischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen in Hessen. In: CIBEDO-Beiträge 11 [1997] 2/3).

Die Kritiker der IRH meldeten sich spät zu Wort, doch jetzt sind sie im Aufwind. Aus den Reihen der sich selbst so bezeichnenden „Kulturmuslime“ oder „säkularen Muslime“, aus den Organisationen der islamischen Minderheiten und Bewegungen, aus den Ausländerbeiräten und schließlich den Beauftragten für Migrationsfragen der Evangelischen Kirche formiert sich der Widerstand. Für den früheren Fachbereichsleiter im Amt für Multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt und jetzigen Leiter der gleichen Einrichtung in Darmstadt, *Alp Otman*, scheint der *islamkundliche Unterricht* die Lösung für die vielen Probleme zu sein, die er im Zusammenhang mit der IRH sieht (vgl. *Alp Otman*, Probleme des islamischen Religionsunterrichts in Hessen. In: *ebd* Elternbrief, März 1998, Nr. 53).

Er fürchtet, die starke Orientierung am Scharia-Islam der IRH und ihr mangelndes Einfühlungsvermögen in die Anpassungsleistungen der muslimischen Bevölkerung in Deutschland könnten zur Fundamentalisierung der Schüler führen. Besonders da die IRH aus einem Arbeitskreis eindeutig islamisch orientierter Migrantenvereine, spricht: Moscheeverbände hervorgegangen ist, erstreckt sich ihr Einzugsbereich bestenfalls wieder auf diese islamischen Vereine. Das bestreitet die IRH zwar vehement, doch ihre Kritiker überprüfen bereits einzelne Mitglieder, um zu beweisen, welche